

Zürcher Standesscheibe vom Jahre 1500

Autor(en): **Ganz, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **41 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Les 15 panneaux d'armoiries sur bois qu'on a placés dans une des chambrettes du Musée de l'Evêché ont une autre origine que ceux du Conseil, s'ils ont suivi un sort tout à fait parallèle.

Il s'agit de tableaux exécutés en l'honneur des *rois de tirs* et des notables de l'Abbaye des Nobles fusiliers (fondée en 1654) et de la noble Abbaye des Archers (fondée en 1691), ou parfois des deux à la fois. Ils ornaient, pensons-nous, les parois de la salle où se réunissaient ces deux sociétés destinées à cultiver l'adresse des Lausannois de jadis. Ce local était fréquemment l'une des salles de l'Hôtel de ville. Nous tirons cette conclusion du fait que ces panneaux sont demeurés à l'Hôtel de ville jusqu'en 1873. Rappelons que le Musée du Vieux-Lausanne, qui bénéficie maintenant de leur présence, possède aussi un fort beau registre d'armoiries des membres de l'Abbaye des Nobles fusiliers, document qu'il est intéressant de pouvoir comparer aux panneaux.

Plusieurs de ces tableaux sont précieux pour l'historien, celui de Louis d'Yverdon par exemple (Fig. 56) est le seul document connu de ces armoiries. Celui de Benjamin Stoupan est aussi unique pour la branche lausannoise de cette famille, d'origine grisonne (*voir Archives héraldiques suisses* 1925, p. 167, Fig. 161).

Il est amusant de constater qu'on a été moins sobre ici que dans les panneaux de l'Hôtel de ville en matière d'attributs héraldiques, spécialement de couronnes, dont on a timbré les écus, en donnant libre cours à la fantaisie. Ce n'était probablement pas admis au Conseil. (à suivre.)

Zürcher Standesscheibe vom Jahre 1500.

VON PAUL GANZ.

Unsere farbige Tafel stellt ein Glasgemälde mit dem offiziellen Wappen des Standes Zürich der alten Eidgenossenschaft dar, das heute den Ratssaal von Mellingen im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich zierte. Es zeigt den Stadtschild, überhöht von dem mit der Kaiserkrone bedeckten Reichswappen römisch-deutscher Nation. Zu Seiten halten zwei Löwen die Ehrenwache und umklammern, hochaufgerichtet, mit den Vorderpranken je eine auf hoher Stange befestigte Stadtfahne. Eine spätgotische Bogenstellung mit statuarischem Schmucke, eine Art Stadttor, bildet die Umrahmung, und ein reichgemusterter Damastvorhang schliesst den Hintergrund ab. Die einfache, aber farbig wirkungsvolle Komposition von derber Kraft macht dem damaligen Handwerk alle Ehre und lässt das Streben nach buntem Glanze und leuchtender Farbenpracht jener Zeit deutlich hervortreten.

Über den Urheber dieses heraldischen Kunstwerkes, den Maler und Glasmaler Lux Zeiner von Zürich hat Hans Lehmann¹⁾ in den Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich ausführlich geschrieben und eine stattliche Zahl von Arbeiten veröffentlicht, aus denen sich der dekorative Stil und das künstle-

¹⁾ *Lucas Zeiner* und die spätgotische Glasmalerei in Zürich, von Hans Lehmann. Mitteilungen der ant. Gesellschaft in Zürich, Band XXX, Heft 2, Zürich 1926.

rische Können des Meisters beurteilen lassen. Lehmann weist nach, dass die Zürcher Standesscheibe für den Sitzungssaal der Eidgenössischen Tagsatzung in Baden bestellt und dorthin gestiftet wurde, zusammen mit den Wappenscheiben der übrigen Bundesmitglieder, und dass die ganze Folge erst im Jahre 1812 auf Ratsbeschluss an Liebhaber vergrempelt worden ist. Acht Standesscheiben und das zum selben Zyklus gehörende Wappen der Stadt Baden sind seither wieder aufgefunden worden und zum grössten Teil in öffentlichen Besitz gelangt.

Unsere Aufmerksamkeit gilt Lux Zeiners Heraldik, seiner Darstellung der Schildbilder, Helme, Kleinote und Fahnen und der damals noch kaum zum Ornament ausgebildeten Helmdecke. Er kennt die Regeln der guten Heroldskunst und setzt die Figuren mit kräftigem Umriss möglichst gross in breite, unten abgerundete Tartschen. Er kennt aber auch die optische Wirkung der heraldischen Tinkturen und versucht sie durch Vereinfachung der Darstellung zu verstärken.

Den für die ganze Scheibenfolge gültigen Typus hat Zeiner durch Vereinfachung einer früheren Komposition gewonnen, aus einer Zürcher Standesscheibe, auf der die Löwen noch als Träger der Symbole kaiserlicher Macht erscheinen und Krone, Schwert und Szepter halten, die Panner dagegen von zwei kleinen Steinfiguren der Umrahmung getragen, in die Bildfläche hineinragen.¹⁾

Auf der Zürcher Standesscheibe von 1500 halten die beiden Löwen die Fahnen und bilden zugleich die Schildhalter, eine Anordnung, die der Künstler für die ganze Scheibenfolge beibehalten hat. Bären, Greifen, Engel wechseln paarweise ab mit Hornbläsern, schwerbewaffneten Kriegern und geckisch gekleideten jungen Reisläufern, je nach der Tradition und dem Geschmacke des Standes; alle halten Standesfahnen, von denen je eine, wie bei Zürich, mit dem Bilde des oder der Ortsheiligen, versehen ist. Diese Zutat ist neu und ungewöhnlich, trägt aber zur Belebung und zur farbigen Bereicherung der Scheibe nicht wenig bei.

Wir verdanken die farbige Reproduktion der Kaffee Hag A.-G.; sie ist als Beilage zu einem der neuen Wappenmarken-Sammelhefte hergestellt worden, an deren Herausgabe wir mithelfen. Das Unternehmen verdient unsere Unterstützung, denn es weckt die Freude an der Heraldik in den weitesten Kreisen unserer Jugend und wirbt unseren Bestrebungen zahlreiche und begeisterte Freunde.

Les Grandson d'Angleterre

par D. L. GALBREATH.

La parenté entre la maison royale d'Angleterre et Pierre de Savoie, dont la soeur Béatrice, mariée au comte Raymond Bérenger IV de Provence, fut la mère d'Eléonore femme du roi Henri III, a eu une influence considérable sur la destinée de bon nombre de seigneurs vaudois ainsi que sur l'histoire de leur pays.

Ce fut à la cour d'Angleterre que le Petit Charlemagne trouva les moyens financiers qui lui permirent de poursuivre, avec toute la ténacité et l'âpreté de son caractère, ce que nous appellerions aujourd'hui une politique expansioniste,

¹⁾ do. Tafel III No. 5.